№ 67.
Donnerstag,
den 22. August 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

## Deutschland.

— **Bei der Erinnerungsfeier** der ersten Garde-Infanterie-Brigade hielt Se. Majestät der Kaiser folgende Ansprache:

Bewegten Herzens danke ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammen gefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des ersten Garderegiments bei ihrem Ausmarsch ins Feld, nachdem er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte er das erste Garderegiment, um bei der zehnjährigen Feier als deutscher Kaiser seinen Dank und seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armee und insbesondere die preußischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armee aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerschütterlich sollen daher für uns die drei Tugenden dastehen, welche der Verewigte selbst als die drei Hauptsäulen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam." Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdlicher Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des General-Feldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen. Mit herzlichem Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages St. Privat feiern kann, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines ersten Garde-Regimentes, der gesamten Garden und meiner Armee."

— **(Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.)** Selten hat sich wohl in Berlin ein so farbenprächtiges Bild, wie das heute anläßlich der Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. bei dem herrlichsten Hohenzollernwetter entrollt. Schon vor 8 Uhr strömte das Publikum zu dem, allerdings weithin abgesperrten Festplatze. Kurz nach 8 Uhr begannen sich die Tribünen zu füllen, und bereits um 8¾ Uhr waren sämtliche an der Feier teilnehmenden hohen Herschaften erschienen. Der Festplatz war reich dekoriert und zeigte prächtigen Flaggenschmuck. Der Grundstein selber befindet sich gegenüber dem Portal III. des Königlichen Schlosses; rechts und links von ihm hatte man die Tribünen errichtet. Die ersteren waren von den Studenten, welche in Wichs und mit Banner erschienen waren, und von den Reichstags- und Landtagsabgeordneten besetzt, während die beiden linken Tribünen von dem geladenen Publikum eingenommen wurden. Vor dem Grundstein war die Kanzel errichtet, zu beiden Seiten desselben nahmen die zur Vollziehung der Hammerschläge geladenen Personen Aufstellung. Als Rückfront des ganzen erhob sich der Kaiserliche Pavillon, zu welchem etliche Stufen hinaufführten. Nächst dem Grundstein hatte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit den historischen Mützen, weiterhin auf der anderen Seite die Leib-Eskadron des Regiments der Garde du Corps (zu Fuß) mit dem Trompeter-Corps Aufstellung genommen. Außerdem waren Abordnungen der Berliner Truppenteile mit ihren Fahnen erschienen. In dem vor dem Schlosse befindlichen Lustgarten war die zum Salutfeuern kommandierte Artillerie mit Trompeterkorps postiert. Präzise 5 Minuten vor 9 Uhr trat der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit glänzender Suite unter den Klängen der Musik und den brausenden Hurra-Rufen des die Tribüne füllenden Publikums aus dem Schlosse.

Der Reichskanzler war dem Kaiser entgegen gegangen und geleitete den Monarchen nach dem Kaiserzelt, woselbst der Großherzog von Baden dem Kaiser bis an die Stufen entgegen ging. Nachdem der Kaiser die anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt hatte, übergab der Reichskanzler dem Kaiser die in dem Grundstein zu legende Urkunde, welche der Monarch mit laut vernehmbarer Stimme verlas.

Die Urkunde wurde alsdann in eine metallene Kapsel gelegt, um so in den Grundsteine neben verschiedenen Aktenstücken und Münzen Platz zu finden Nachdem der Kaiser die Urkunde verlesen, reichte er dieselbe dem Reichskanzler zurück und stieg unter Vorantritt desselben zum Grundstein hinunter, woselbst der bayrische Bundesbevollmächtigte, Graf von Lerchenfeld dem Kaiser Kelle und Mörtel übergab.

Se. Majestät warfen hierauf den Mörtel in die Vertiefung für den Grundstein und das Verschlußstück wurde eingesetzt. Hierauf überreichte der Präsident des Reichstages Frh. von Buol dem Kaiser den Hammer.

Nunmehr vollzog der Kaiser die drei Hammerschläge mit folgenden Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung!" Bei diesen Worten ertönten die Salutschüsse, die Truppen präsentierten, die Fahnen wurden gesenkt und ein Choral intoniert, Alsdann führten die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sowie die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten, Generalität 2c. die üblichen drei Hammerschläge aus. Unter den inaktiven Staatsministern befanden sich Herr von Puttkamer und Herbert v. Bismarck. Nunmehr hielt General-Superintendent Faber die Weiherede, welche mit einem Segensspruche endete. Die Musik intonierte den Choral „Nun danket alle Gott". Alsdann brachte der Reichskanzler das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Festversammlung unter den Klängen der Nationalhymne begeistert einstimmte. Hiermit war die eigentliche Feier beendet. Die Truppen defilierten zum Schluß unter Vorantritt der Musik im Parademarsch an dem Monarchen vorüber. Der Kaiser begab sich mit den Fürsten und der Suite hierauf ins Schloß zurück, woselbst zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph eine Frühstückstafel stattfand. Die imposante Feier fand ¾10 ihr Ende.

— **Der Kaiser** nahm Montag früh im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Geheimen Civilkabinets, Dr. v. Lucanus, entgegen und begab sich dann mittelst Sonderzuges nach Berlin, um der Feierlichkeit der Kriegervereine auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Im Schlosse hörte dann der Kaiser die Marinevorträge und trat gegen 2 Uhr nachmittags mittelst Sonderzuges die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an.

— **Ein kaiserlicher Erlaß,** welchen der „Reichsanzeiger" verhöffentlicht, erteilt anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage den Rittern des Eisernen Kreuzes die Berechtigung, am Ordensbande drei Eichenblätter mit der Zahl 25 zu tragen, den Jahabern der Kriegsdenkmünze wird, eine ähnliche Berechtigung verliehen.

— **Zur Gedenkfeier** des Schlachttages vom 16. August 1870 waren bei Mars-la-Tour mehr als 10,000 Personen anwesend. Der Unterpräfekt Briey und der Pfarrer Bronville hielten patriotische Ansprachen Eine Messe wurde an einem unter freiem Himmel errichteten Altar celebriert. Der Feier wohnten auch mehrere deutsche Veteranen bei. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

— **Generalfeldmarschall Graf Blumenthal** erhielt das Kreuz zu dem Stern der Groß-Komthure des Haus-Ordens von Hohenzollern.

— **Der Orden der französischen Ehrenlegion** ist dem kommandierenden Admiral Knorr verliehen worden.

— **Der marokkanischen Zwischenfall.** der durch die Ermordung des deutschen Kaufmanns Rockstroh hervorgerufen worden war, ist nunmehr beigelegt. Die marokkanische Regierung hat 200 000 Franks Entschädigung sowie die von der Ermordung Neumanns rückständigen 50 000 Franks sofort bezahlt und strenge Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Die Beamten, die durch ihr Verhalten Anlaß zu Klagen gaben, sind abgesetzt.

— **Ueber die letztwilligen Bestimmungen von Friedrich Engels** macht der „Vorwärts" folgende Angaben: Engels hat bestimmt, daß die Urne, welche seine Asche enthält, ins Meer versenkt wird; er wolle nicht, daß etwas von ihm übrig bleibe, das Vorwand zu einem Kultus seiner Person geben könne. Ferner hat Engels Sorge getragen, daß die deutsche sozialdemokratische Partei durch die testamentarisch eingesetzten Mittelspersonen in den Genuß seiner Bibliothek kommt, auch ist die Hinterlassenschaft seiner Briefe und Manuskripte und der Vorteile aus dem Verlagsrecht seiner Schriften der deutschen Partei gesichert. Ebenso fällt ihr ein namhafter Geldbetrag aus dem hinterlassenen Vermögen des Verstorbenen zu.

## Ausland.

### Großbritannien.

— **(Anarchistisches Komplott.)** Seit einiger Zeit erscheint in London ein in türkischer Sprache gedrucktes Blatt, welches polizeilich überwacht wird und für die anarchistische Propaganda gegründet sein soll. Man will jetzt festgestellt haben, daß ein anarchistisches Komplott besteht, welches bezweckt, die Lordkammer und das Unterhaus in die Luft zu sprengen.

### Italien.

— **(Bomben-Attentat.)** Am Freitag vormittag wurde in Ancono ein gewisser Bernadelli Umberto verhaftet, als er anarchistische Manifeste, in denen Caserio verherrlicht wird, an Häuser klebte. Ungefähr 100 Exemplare Manifeste wurden beschlagnahmt. Zu gleicher Zeit explodierte auf der Treppe des Hauses, in welchem der französische Konsul wohnt, eine Bombe, die wahrscheinlich ein Protest gegen die Hinrichtung Caserios sein sollte. Der Schaden, den die Explosion anrichtete, ist unbedeutend. Der Konsul war mit seiner Familie abwesend. Die Attentäter sind bereits verhaftet.

### Spanien.

— **Aus Cuba** wird gemeldet, daß ein Eisenbahnzug mit Freiwilligen zum Dienste gegen die Aufständischen besetzt, durch Dynamit bei Bolondron in die Luft gesprengt worden sei; nur wenige Insassen entkommen.

Ferner sind Nachrichten aus Cuba eingetroffen, daß Marschall Campos den Oberbefehl niederlegen wolle und der spanischen Regierung den Rat erteile, Cubas Unabhängigkeit anzuerkennen, wenn sie ihm nicht sofort noch hunderttausend Mann schicken könne.

### Bulgarien.

— **Das Grab Stambulows** wurde anläßlich eines Begräbnisses von einer Bande überfallen. Sie zerstörte dasselbe, zerriß die Kränze und zertrümmerte das Krenz. Auch versuchte man, den Sarg herauszunehmen, um ihn zu zerstückeln. — Der Polizei gelang es, erst unter Aufbietung aller Kräfte, die Bande zu zerstreuen.

### Serbien.

— **Ein Attentat** wurde beim Geburtstagsfeste des Königs Alexander auf die Königin Mutter Natalie ausgeführt. Als der König und die Exkönigin die Kathedrale verlassen, drängte sich eine Frau zunächst an den König, wurde aber zurückgehalten. Der König fuhr davon. Darauf stürzte sich die Frau auf die Exkönigin und versetzte dieser zwei heftige Stöße gegen die Brust. Die Königin behielt die Fassung. Die Attentäterin ist eine Irrsinnige.

### Asien.

— **(Zum chinesisch-japanischen „Abkommen.")** Japan ist definitiv entschlossen, den Bestimmungen des chinesisch-japanischen Abkommens keine Folge zu geben. Es würde sich auch der Ausführung desselben widersetzen, nachdem der erste Vertrag durch die Intervention Frankreichs und Rußlands Abänderungen erfahren habe. Japan werde Korea unter keinen Umständen räumen, sondern eher einen neuen Krieg beginnen. Die japanische Marineverwaltung habe bereits wegen dieser Möglichkeit in England 22 Kriegsschiffe und mehrere Torpedoboote bestellt. Im Kriegsfalle rechne Japan auf die Unterstützung Englands.

### Amerika.

— **(Schneiderstreik.)** 9000 Schneidergesellen stellten, durch den erfolgreichen letzten Streik veran-

## Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

Gott leitet unsere Fahnen von Sieg zu Sieg! So schreibt der Staatsanzeiger und fährt fort: Seine Hand richtet unser Volk auf und stärkt es in der schweren blutigen Zeit!

Drei Schlachten sind in der kurzen Spanne Zeit, vom 14. zum 18. August, um Metz geschlagen. Die Palme von Mars-la-Tour, am 16., fiel dem brandenburgischen Armeekorps zu. Aber an dem entscheidenden Tage vor Metz, am 18. August, führte der Königliche Feldherr seine Preußen fast aus allen Landesteilen, dazu unsere norddeutschen Bundesgenossen, zu großem glorreichen Sieg!

Die französische Hauptmacht mit ihren Kerntruppen, die Garden mit ihren stolzen Erinnerungen, sind unter ihren bewährtesten Generalen in fester Stellung auf's Haupt geschlagen worden; angesichts des großen Waffenplatzes, der ihren Stützpunkt bildete und unerschöpfliche Hülfsquellen an Kriegsmaterial zu bieten schien.

„Legen wir den wohlverdienten Lorbeer und reiche „Siegespalmen auf die erblaßten Heldensöhne und „Heldenbrüder, welche für König und Vaterland „siegten und starben, und um welche ihre Waffen„brüder und das ganze deutsche Volk in Trauer „stehen."

Es sind Gottes Gerichte, die sie mit ihrem edlen Blute besiegeln; Gottes Gerichte gegen ein Volk, das in Ueberhebung und Verblendung ausharrt und von dessen sittlicher Verkommenheit der Lügengeist Zeugnis giebt, welcher jetzt die wildesten Leidenschaften aufruft und entfesselt 2c.

„Der Herr, der unsere Heerscharen zum Siege „führt über Lüge und Unsitte, Er wird jetzt gnädiglich „fürsorgen, daß unsere edlen Opfer nicht vergeblich „fallen. Er wird unseren Königlichen Kriegsherrn „im Silberhaare segnen, daß ihm vergönnt sei, „einen dauernden Völkerfrieden herzustellen im „Herzen Europas, durch ein großes einiges deutsches „Vaterland, als Hort der Gottesfurcht, edler Sitte „und wahrer Freiheit! Das walte Gott!"

* * *

**21. August.**

Ein in Frankfurt verwundet liegender preußischer Offizier erzählt folgendes: Bei dem Sturm auf die Höhen bei Wörth durch einen Schuß ins Fußgelenk kampfunfähig gemacht, wird er von einigen Soldaten seitwärts in eine Vertiefung gelegt und dann verlassen. Das Treffen zieht weiter. Plötzlich richtet sich ein Turko, welcher mit Blut bedeckt regungslos und daher von niemandem beachtet dagelegen hatte, in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten auf, ladet sein Chassepot und legt auf den Offizier an. Abwehr war für den Offizier nicht möglich; dessen Drohworte werden vom Turko mit Grinsen beantwortet und der Offizier hält sich verloren. Da pfeift eine Kugel und der Turko bricht mit zerschossenem Kopfe zusammen; ein Füsilier des 95. Regiments, welcher die Gefahr gesehen, hatte mit wohlgezieltem Schusse ihn niedergestreckt, und stürzte nun in Wut herbei, um noch mit dem Bajonnet dem bestialischen Kabylen vollends den Garaus zu machen. Nach der Schlacht wird der Offizier mit anderen Verwundeten nach Gunstett gebracht; die Einwohner bieten den Lechzenden Milch an; der sie begleitende Arzt verbietet aber, diese zu nehmen, bevor er sie untersucht habe, und findet überall Gift (Phosphor) vor! Achtzehn Bauern wurden darauf standrechtlich erschossen. Als der Offizier in sein Quartier bei dem Ortsgeistlichen getragen wird, begegnet ihm dieser unter militärischer Eskorte; es war festgestellt worden, daß der Geistliche von der Kanzel herab seine Pfarrkinder aufgefordert hatte, bei Ankunft der Deutschen die Brunnen zu vergiften! (Frankf. Journ.)

Pont à Mousson, 21. August. Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage und zwar 14., 16. und 18. August betrug allein an Toten 12—15,000 Mann, und wenn man hierzu Gefangene, sowie die gewöhnlich auf die Toten fallenden Verwundeten zählt, so kann der Gesamtverlust der Franzosen nicht unter 50 000 Mann betragen. Bei Gravelotte machten wir etwa 4000 Mann Gefangene.

**22. August.**

Die deutschen Krieger sind furchtbar feurige Freiwerber um Straßburg, die wunderschöne und jetzt so arme Stadt des Volksliedes. Am 19. und 20. August wurde die Stadt von sechs Punkten aus den ganzen Tag beschossen. Die Zitadelle geriet in Brand, dichte Rauchwolken, aus denen Flammensäulen steigen, hüllen die Stadt ein. Aber auch Kehl leidet furchtbar unter dem Bombardement der Franzosen: 14 Häuser, darunter große Gasthöfe und Brauereien, wurden in Brand geschossen. — Die Vogesenfestung Pfalzburg hat sich den Württembergern ergeben. —

Wenn man auf der Karte das Gelände zwischen St. Privat und Chatel betrachtet, so sieht man, wie stark die Stellungen der Franzosen gewesen sind, und man bewundert die Taktik des Feldherrn, der durch einen Flankenmarsch mit späterer Umgehung des rechten Flügels die erste Aufstellung bei Verneville-Gravelotte umgeht, den linken feindlichen Flügel so lange festhält, bis die Umgehung ausgeführt ist und dann den Feind zurückwirft. Die Bravour unserer Truppen bei Erstürmung dieser verschanzten und vorbereiteten Stellungen muß über alles Lob erhaben gewesen sein. Der Sieg ist blutig, sehr blutig erkauft; aber er wird dafür seine Früchte tragen. Es wird die Schlacht bei Gravelotte und Verneville vielleicht das letzte Mal gewesen sein, daß ein französisches Heer es wagt, sich uns in offener Feldschlacht gegenüber zu stellen. Gravelotte ist hoffentlich ein zweites Königgrätz gewesen, das uns ebenso schnell vor die Mauern von Paris, wie 1866 vor die von Wien führt. (Kriegsztg.)

Einnahme der Festung Marsal durch die Bayern. Das zweite bayerische Armeekorps unter Generallieutenant von Bothmer langte am 15. gegen 1 Uhr mittags auf der sogen. Sichthöhe, eine Viertelmeile von Marsal, an. Der Posten daselbst gab das Alarmsignal, zog sich jedoch zurück. Generallieutenant v. Bothmer sandte den Hauptmann von Hanffstengel an den Kommandanten von Marsal und forderte ihn auf, die Feslung zu übergeben, wurde jedoch schroff zurückgewiesen. Der Hauptmann, als Parlamentär, war noch nicht außer Schußweite, da wurde aus der Festung auf ihn geschossen, sodaß er schwer verwundet zusammenstürzte. Vom Fort Louis wurde gleich darauf das Feuer auf die Bayern so stark eröffnet, daß die Batterien, die kaum aufgestellt waren, schon zurückweichen mußten. Ein Regen von Granaten fiel auf der Höhe und dennoch versuchte unsere Infanterie, auf den Vorwall loszustürmen. Aus den Schießscharten wurde jedoch so mörderisch und leider gut geschossen, daß die Braven beinahe verloren gewesen wären, wenn nicht unsere Batterien inzwischen eine Stellung auf der Südseite der Festung, der Zitadelle de Pate gegenüber, genommen hätten. — Nach einem halbstündigen Geschützfeuer ging der Pulverturm in die Luft. Die Division Otto hatte mittlerweile die Position am Vorwall genommen. Von den Wällen spieen 40 Geschütze auf uns herab. Doch nach einstündiger Beschießung wurde auf zwei Seiten die weiße Fahne aufgehißt, die Batterien stellten ihr Feuer ein und ein Offizier erschien mit einem Trompeter. Der Kommandant ersuchte um die Bedingungen der Kapitulation. General v. Bothmer ließ dem Kommandanten sagen: „Es ist Völkerrecht und Sitte, Parlamentäre, solange sie im Bereich der feindlichen Stellung sind, als Friedensboten zu betrachten. Auf Hauptmann Hanffstengel in dieser Eigenschaft ist geschossen worden, daher kann von Bedingungen keine Rede sein. Liefert der Kommandant die Festung nicht binnen einer halben Stunde auf Gnade oder Ungnade aus, so wird ohne Erbarmen alles zusammengeschossen." Nachdem der Parlamentär zurückgekehrt war, kapitulierte die Festung. Es wurden 60 Geschütze, viel Proviant, an 600 Pferde, 512 unverwundete Gefangene mit Offizieren genommen.

**23. August.**

Mourmelon heißt das einsame Schloß in der Nähe von Chalons, in welches sich Napoleon zurückgezogen hat. Murmeln und Murren rings um ihn her. Das Heer hat ihn ausgestoßen, Paris stößt ihn zurück, er dürfte kaum mehr an der Spitze eines siegreichen Heeres zurückkehren. Er ist wie Schlemil, der seinen Schatten verloren. Bazaine hat ihm gedroht, er werde ihn beim geringsten Ungehorsam niederschießen lassen, in Paris darf kein Wort von ihm veröffentlicht werden, wenn es nicht zuvor Bazaine oder Palikao gutgeheißen hat. Die Kreaturen sind des Herrn Meister geworden. Nur eines freute den alten Fuchs, daß er klüger war als Bazaine und vor ihm den Bau, der zur Falle geworden ist, die Festung Metz verlassen hat.

* * *

**Gebet.**

Du Herr der Welt, der alle Thränen zählt,
Wann soll des Todes grauses Würgen enden?
Du siehst die Armen, die von Angst gequält,
In stiller Nacht zu Dir die Blicke wenden,
Die Frauenhände, die gefalten sind,
Um für den Sohn, den Mann im Feld zu beten!
Du siehst das Blut, das aus den Adern rinnt,
Und siehst die Herzen, elend und zertreten,

laßt, am Donnerstag in Newyork die Arbeit ein. Dieselben verlangen Herabsetzung der Arbeitsstunden auf wöchentlich 59 und 20 pCt. Lohnerhöhung. Man erwartet, daß in dieser Woche 30,000 Arbeiter die Arbeit niederlegen werden. Die auf Urlaub befindlichen Polizisten sind zurückberufen worden.

## Westfalen und Rheinland.

× **Camen,** 21. Aug. **Für den Bau der Kleinkinderschule** ist ein Platz neben der Turnhalle am Nordenthore gekauft. Der Preis für denselben soll 2000 Mark betragen.

! **Camen,** 21. Aug. **Die goldene Hochzeitsfeier** der Eheleute M. Aronheim verlief in der denkbar schönsten und würdigsten Weise. Der Gesangverein „Sängerbund", dessen Mitbegründer der Jubilar war, brachte demselben am Vorabende ein Ständchen. Am Jubiläumstag lief eine vielseitige Menge von Geschenken und Gratulationen ein, welche bekunden, welcher Beliebtheit sich das greise, aber noch in bester Gesundheit stehende Jubelpaar erfreut. Im Kreise von Verwandten und Freunden wurde des hohen Tages vergnügt gedacht, bei welcher Gelegenheit oftmals der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das Ehepaar den Tag der diamantenen Hochzeit in gleicher Frische wie den heutigen erleben mö ge.

* **Camen,** 21. Aug. **Die Versicherungsanstalten** der Invaliditäts- und Alters-Versicherung erfüllen eine wichtige sozialpolitische Aufgabe auch damit, daß sie einen bestimmten Teil des bei ihnen angesammelten Vermögens zum Bau von Arbeiterwohnungen herleihen. In den Reservefonds der Berufsgenossenschaften sammeln sich nun zwar nicht ganz so viele Millionen wie bei den Versicherungsanstalten, immerhin aber recht beträchtliche Beträge an. Die Berufsgenossenschaften dürfen indessen bisher nicht in derselben Weise thätig sein, wie die Versicherungsanstalten. Es soll daher in der beim Bundesrat in Ausarbeitung begriffenen Unfallversicherungsnovelle diese Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes derjenigen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes angenähert werden, so daß wenigstens für die Zukunft auch auf eine Thätigkeit der Berufsgenossenschaften zwecks Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen und Arbeiterhäusern gerechnet werden kann.

! **Bergcamen,** 21. August. **(Gedenkfeier.)** Der hiesige Kriegerverein beging am Samstag und Sonntag in Gemeinschaft mit dem Knappen-Verein „Glück-Auf Germania" den Gedenktag der Schlacht von Gravellotte. Nach Einleitung derselben durch einen Festzug und schönen Festkommers am Vorabende fand am Morgen Kirchgang statt. Gegen 1 Uhr setzte sich wieder ein stattlicher Zug durch den am vorhergehenden Tage nicht berührten Teil der Gemeinde in Bewegung zum Festzelte des Hrn. W. Fischer, wo sich bald ein recht bewegtes Leben entfaltete. Während des Nachmittags war ein Konzert veranstaltet, dem sich Abends ein recht gemütlicher Ball anschloß. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief die Feier in der prächtigsten Weise.

**Hamm,** 21. August. **(Ueberweisung aus den landwirtschaftlichen Zöllen.)** Dem Kreise Hamm wurden nach der Nachweisung der den Kommunalverbänden aus den landwirtschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1894/95 zu überweisenden Beträge überwiesen im ganzen 113 974 Mk., dem Kreise Soest wurden überwiesen 109 034 Mk., Dortmund (Stadt) 95 931 Mk., Dortmund (Land) 82 503 Mk., Bochum (Land) 111 715 Mk,, Bochum (Stadt) 46 134 Mk. Insgesamt wurden den 21 Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg 1 480 701 Mk. überwiesen.

— 21. August. **(Feuer.)** In der Montag-Nacht brannte in der Ostenfeldmark die mit Korn gefüllte Scheune eines Landwirts bis auf den Grund nieder. In der Durchfahrt standen außerdem noch eine Dreschmaschine und zwei mit Getreide beladene Wagen, die auch mitverbrannten. Bei Ausbruch des Feuers war niemand auf dem Hofe anwesend, alle Bewohner waren zu einem Feste. Die Feuerwehr, die wegen Wassermangels nicht rettend eingreifen konnte, mußte sich auf das Kalthalten des neben der Scheune liegenden Hauses beschränken Man vermutet Brandstiftung.

**Dortmund. Ueberfahren und schwer verletzt** wurden heute Mittag auf dem Köln-Mindener Bahnhofe drei Arbeiter. Sie waren beschäftigt, Güter in den Eilgüterzug zu laden, der auf dem zweiten Geleise stand, als eine Rangiermaschine auf dem ersten Geleise heranbrauste und die Arbeiter nebst ihrer Güterkarre packte. Einer erhielt schwere Kopf- und Armverletzungen, der zweite Arm- und Beinverletzungen. Beide wurden in's Louisenhospital gebracht. Sie heißen Koch und Lipphardt. Ihr Zustand ist bedenklich, aber nicht hoffnungslos. Der dritte Mann kam mit leichteren Verletzungen an den Lenden und an den Fingern davon. Er begab sich in seine Wohnung.

— 20. August. **Die hiesigen 16er** begingen den Erinnerungstag von Mars-la-Tour in würdiger Weise, an welchem auch eine Deputation des Regiments aus Köln, sowie viele aktive und inaktive Offiziere teilnahmen. Am Kriegerdenkmal, woselbst Ansprachen gehalten wurden, wurde ein vom Offizierkorps des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sparr (3. westfäl. Nr. 16) gewidmeter Kranz niedergelegt. Die spätere Feier wurde im Kühnschen Saale abgehalten.

— **Eine hohe Auszeichnung** ist dem hiesigen Oberbürgermeister zu teil geworden. Er erhielt folgendes Telegramm: Sr. Mäjestät Schiff „Hohenzollern," 16. Aug. 1895. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen, dem tapferen Mitkämpfer von Bionville, Mars-la-Tour am heutigen Tage hierdurch den Charakter als Major zu verleihen.

Wilhelm, R.

× **Brackel,** 20. Aug. **(Gemeinderatssitzung.)** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen: Für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes, welche durch die Güterabfertigungsstelle notwendig wird, eine Grundfläche von 500 Ruten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die betreffenden Grundbesitzer erhalten pro Rute 15 Mk. Das erforderliche Kapital soll bei der hiesigen Sparkasse zu 4 Proz. angeliehen und mit 2 Proz. amortisiert werden. In Sachen der seitens des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins gegen die erfolgte Heranziehung zur Kommunalsteuer pro 1893/94 und ebenso 1894/95 eingelegten Reklamation ist bei dem Oberverwaltungsgerichte zu Ungunsten der Gemeinde entschieden worden. Die Versammlung beschließt, die von dem betr. Vereine eingezogenen Beträge ratenweise zurückzuzahlen. Für das erste Jahr wird ein Steuerbetrag von 7128 Mk. zur Rückzahlung eingestellt. Dem Wasserwerk Unna wird die Genehmigung erteilt, eine Röhrenleitung durch die Scharnhorststraße zu legen, wofür es eine Entschädigungssumme von 300 Mk. zu entrichten hat und für spätere aus dieser Anlage sich etwa ergebende Schäden aufzukommen. Das neue Statut betr. Ordnung des Bauwesens im Landkreise Dortmund soll bei den Mitgliedern der Gemeindevertretung zwecks Kenntnisnahme im Umlauf gesetzt werden. Einige Baugesuche wurden genehmigt.

* **Cörne,** 20. Aug. **(Sedanfeier.)** Auch unsere Gemeinde wird die 25jährige Jubelfeier des Sedantages feiern. Jedem Schulkind werden 50 ₰ aus der Gemeindekasse überwiesen, damit sie den Jubeltag in würdiger Weise begehen können. Wie verlautet, werden sich die Mitglieder des „Krieger- und Landwehrvereins", des Gesang-Vereins, sowie die Gemeinde-Mitglieder dieser Feier anschließen. Die Hauptfeier findet am Kriegerdenkmal statt. Bei Heinkes werden dann die Kleinen bewirtet.

**Iserlohn,** 20. Aug. **Beim Baden ertrunken** ist vor einigen Tagen ein auf der Glashütte in Wickede a. d. R. beschäftigter Arbeiter von hier. Derselbe war ein tüchtiger Schwimmer und Taucher; dennoch scheint er sich in seiner Sicherheit zu weit gewagt zu haben, denn plötzlich hatte er sich in sogen. Aalgras verwickelt. Seine Hilferufe wurden von seinen Kollegen für Scherzereien gehalten, so daß er ertrinken mußte.

**Lippstadt,** 20. August. **(Eisenbahn-Unglück.)** In nicht geringe Aufregung wurden wir gestern morgen versetzt, als der Personenzug, der gegen 10½ Uhr von hier nach Paderborn abfährt, zwischen der „Union" und der Brauerei Weißenburg entgleiste. Ein Durchgangswagen der 4. Klasse war völlig auf die Seite geworfen und bot einen wüsten Knäuel zappelnder Menschen dar. Ebenfalls wurde ein Wagen 1. und 2. Klasse auf die Seite geworfen. Merkwürdigerweise blieben alle Wagen 3. Klasse innerhalb der Gleise stehen. Markerschütternd war der Schrei, den namentlich die Frauen erhoben, mehrere sollen in Ohnmacht gefallen sein. Glücklicherweise sind, wie der „S. Anz." berichtet. die Verletzungen mehrerer Reisenden nicht gerade lebensgefährlich, die übrigen wurden von dem kurz darauf einlaufenden D-Zuge weiterbefördert. Wen die Schuld an diesem Unfalle trifft, wird die folgende Untersuchung lehren.

**Essen,** 20. Aug. **(Meineidsprozeß.)** Am Donnerstag abend 8 Uhr wurde nach ½-stündiger Pause mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Der Landgerichtsrat Rinteln und Landrichter Verres, welche in den Strafkammersitzungen vom 11. und 27. Juli als Beisitzer fungierten, hatten nicht den Eindruck, daß die Zeugen verwirrt waren. Jedenfalls hätte nicht die Art der Vernehmung hierzu beigetragen. Ersterer bekundet auch noch, daß der Polizei-Kommissar Brockmeier seine Aussagen später eingeschränkt habe. Nach Ansicht der Redakteure Hue und Lütgenau, waren die Zeugen verwirrt, wogegen der Redakteur Thiemt hiervon nichts bemerkt hat. Gegen 10 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.

Am Freitag wird um 8½ Uhr mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Weiland wieder begonnen. Derselbe bekundet, daß ihm am 10. Februar vom Kassierer Meyer die Vorfälle der Verhandlung vom 3. Februar mündlich und einige Tage darauf brieflich mitgeteilt seien, um gegen Münter Strafantrag zu stellen. Der Gastwirt Süchtermann weiß nichts zu bekunden, während die Schneidermeister Holb und Behr gesehen haben, daß Schröder gefallen ist, daß dieses die Folge eines Stoßes gewesen sei, haben sie jedoch nicht gesehen, hätten es aber nach ihrer Ansicht sehen müssen. Weitere 5 Zeugen sagen im wesentlichen dasselbe. Drei hiervon geben allerdings zu, daß ihnen die Vorgänge auch entgangen sein können. Hierauf kommen 6 Zeugen, welche angeben, daß Münter den Schröder angefaßt und zu Boden geworfen haben soll. Eine ganze Reihe anderer Zeugen, zumeist Schneider, wissen über den Vorfall nichts zu bekunden. Nach einer ¾-stündigen Pause wird der Polizeiwachtmeister Dröske vernommen, welcher gehört hat, daß Brockmeier der Aufforderung zum Verlassen des Saales hinzufügte: „er werde sie (die Sozialdemokraten) sonst höchsteigenhändig hinausbefördern". Der Bergmann Weise, Vorstandsmitglied des christlichen Bergarbeiterverbandes, hat den Vorgang zwar nicht selbst gesehen, aus dem ganzen Tumult jedoch den Eindruck gewonnen, daß Münter den Schröder zur Erde geworfen hat. Bei den weiteren Vernehmungen sagen einige Zeugen zu Ungunsten, andere zu Gunsten der Angeklagten aus.

Während dieser Sitzung ereignete sich noch folgender bemerkenswerter Zwischenfall: Erster Staatsanwalt: Herr Gendarm Münter, treten Sie einmal vor. Sie haben mir mitgeteilt, Sie hätten gesehen, daß auf dem Korridor Versuche unternommen worden sind, Zeugen zu beeinflussen. — Münter: Jawohl, dafür schlage ich die Gerichtsdiener als Zeugen vor. Herr Rechtsanwalt Niemeyer ist fortwährend hinausgegangen und hat mit Leuten gesprochen, da hat er auch den Zeugen jedenfalls gesagt, was hier vorgekommen ist. Der Gerichtsdiener Freese hat mir gesagt, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Niemeyer mit den Zeugen konferiert. — Präs.: Haben Sie selbst gesehen, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Niemeyer mit den Zeugen konferiert hat? — Münter: Ich habe nur gesehen, daß Herr Rechtsanwalt Niemeyer mehrfach herausgegangen ist. Präs.: Und daraus entnehmen Sie, daß R.-A. Niemeyer mit den Zeugen konferiert hat? — Münter: Ja. — Es wird der Gerichtskastellan Freese als Zeuge vernommen. Dieser bekundet: Es ist mir gar nicht eingefallen, dem Gendarmen Münter zu sagen: Herr Rechtsanwalt Niemeyer habe mit Zeugen konferiert. Münter fragte mich, was wohl Rechtsanwalt Niemeyer draußen mache. Ich antwortete ihm: er wird wohl draußen zu thun haben. — Präs.: Haben Sie dem Münter irgend etwas gesagt, was ihn zu seiner Auffassung berechtigen konnte? — Freese: Keineswegs. — Kurz darauf erscheint Herr Dr. Niemeyer, dem der Vorfall von einem Berichterstatter mitgeteilt war, und erklärt, er habe es grundsätzlich vermieden, mit den Zeugen zu sprechen. Die Behauptung, er habe mit Zeugen einen unerlaubten Verkehr unterhalten, sei eine absolute Unwahrheit. Vorsitzender: Ich bin überzeugt, daß von den am Richterspruch beteiligten Organen niemand etwas anderes gedacht hat.

Am Samstag wurde die Sitzung um 8¾ Uhr wieder begonnen. Die beiden ersten Zeugen wissen etwas positives nicht zu bekunden. Im Weiteren werden verschiedene Zeugen vernommen, welche bekunden sollen, daß Münter gegen anständige Leute in sehr aggressiver Weise vorgegangen ist. Aus den Vernehmungen geht hervor, daß Münter etwas heftigen Temperaments ist und wird dies auch von der Staatsanwaltschaft zugegeben. Nachdem nach der Mittagspause noch einige Zeugen vernommen worden, schloß der Vorsitzende die Beweisaufnahme. Es folgte dann die Fragestellung und die Plaidoyers der Staatsanwälte. Herr Staatsanwalt Dr. Peterson hebt hervor, daß die Zahl derjenigen, welche zu Gunsten der Angeklagten ausgesagt habe, die größere sei. Man dürfe die Zeugnisse aber nicht zählen, sondern wägen und er zweifelt nicht, daß dieses zu Gunsten der christlich gesinnten Minderheit ausfällt. Er bittet die Frage wegen wissentlichen Meineids zu bejahen. Herr Staatsanwalt Mantell führt den Geschworenen noch einmal den Gang der Beweisaufnahme vor. Die Verteidiger beantragten sämtlich die Freisprechung.

Etwas nach 9 Uhr zogen sich die Herren Geschworenen zur Beratung zurück, die über 1½ Stunden währte. Lautlose Stille herrschte, als der Obmann den Spruch verlas, obschon der Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Die Herren Geschworenen hatten die Angeklagten sämtlich schuldig befunden und zwar die ersten drei Angeklagten des wissentlichen Meineides in drei Fällen, jedoch war auch bejaht, daß die Angeklagten sich bei der Angabe der Wahrheit bei der zweiten Vernehmung selbst eines Vergehens oder Verbrechens bezichtigt haben würden. Imberg, Beckmann und Wilking waren des wissentlichen Meineids in einem Falle, Thiel, der erst 20 Jahre alt ist und der in der Verhandlung am 27. Juni das Wesentlichste seiner Angaben zurückgenommen hatte, nur des fahrlässigen Meineides schuldig befunden.

Herr Staatsanwalt Mantell beantragte gegen Schröder 2½, gegen Meyer und Gräf je 3½, gegen Imberg, Beckmann und Wilking je 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Gegen Thiel wurden 8 Monate Gefängnis beantragt.

Die Herren Verteidiger erklärten, daß sie Anträge nicht zu stellen hätten, auch die Angeklagten antworteten auf die Frage, ob sie noch was anzuführen hätten, mit einem kurzen: Nein!

Thiel erklärt, er wünsche ebenfalls, zu Zuchthaus verurteilt zu werden, er wolle vor seinen Genossen nichts voraus haben, das, was diese gethan, habe auch er gemacht.

Die Beratung des Gerichtshofes währte etwa eine halbe Stunde. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, nur bei Thiel war auf eine geringere Strafe, nämlich auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Das Gerichtsgebäude war, obschon das Urteil erst um ½12 Uhr nachts gesprochen wurde, noch von einer großen Menschenmenge umlagert, die in dumpfem Schweigen verharrte, als die Verurteilung der Leute bekannt wurde.

**Düsseldorf,** 20. Aug. **Ein blutiges Verbrechen** ist hierselbst begangen worden. Der Fabrikarbeiter Karl W. war in Begleitung seiner Frau auf dem Heimweg begriffen, wobei W. ein schlafendes Kind auf dem Arme trug. Auf dem Trottoir in der Bilker Allee standen zwei junge Burschen in überlauter Unterhaltung, weshalb W. nach den beiden hinsah. Er wurde deshalb von einem der Burschen, dem etwa 20 Jahre alten Andreas Hofer aus der Kronenstraße, in der gemeinsten Weise beschimpft. W. verbat sich das, worauf Hofer auf ihn zusprang und ihm eine Schere in den Leib stieß, daß der Gestochene sofort niederstürzte und die Eingeweide ihm hervortraten. Der tötlich verletzte Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, das er nach Ansicht der Aerzte nur noch als Toter verlassen wird. Der Mordbube wurde sofort vom Publikum ergriffen und durch Stockhiebe übel zugerichtet, worauf er der Polizei übergeben wurde.

**Mülheim a. Rh. Große Erregung** herrschte

---

O, sende Du des Trostes Engel aus,
Daß sie die Tiefgebeugten alle laben,
Die jammernd schluchzen in dem Trauerhaus
Um Einen, der im Schlachtgefild begraben!
Laß' in die Wunde, die so glühend brennt,
Des Balsams Tropfen lindernd niederfließen
Und gieb, o Gott, ein sanft' und selig' End'
Dem, dessen Augen sich zum Sterben schließen!

Vor allem aber grab' es fest und tief
In jedes Herz, daß es empor sich richte:
Es mußte sein! Was uns zum Kampfe rief,
Dein Wille war's, der Ruf der Weltgeschichte!
Es war kein Haschen um den eitlen Ruhm —
Um Sein und Nichtsein schwanket heut die Wage;
Entschieden wird's, ob das Germanentum,
Ob wälscher Trug der Menschheit Banner trage!

Zum Schutz der Heimat zogen wir hinaus,
Für uns're Ehr mit unserm Blut zu zeugen,
Doch gilts noch mehr in dem Gigantenstrauß,
Als einen übermüt'gen Feind zu beugen!
Verloren ist des Sieges schönste Zier,
Geopfert ist umsonst der Jugend Leben,
Wenn nach dem Kampfe dem Jahrhundert wir
Nach langem Wirrsal nicht den Frieden geben!

Nicht länger wird um jedes Saatenfeld
Ein Wald von Speeren immer starren müssen;
Freiheit und Frieden müssen dann der Welt
Vom rotgeweinten Aug' die Thräne küssen!
Das sei der Segen von dem Waffenzug:
Nach langem Schwanken endlich echter Frieden,
Daß ruhig mag der Hammer für den Pflug
Statt für das Schwert fortan das Eisen schmieden!

Das ist das Ziel! — Der Völkerkampf erbraust!
Hinweg die Thräne und den Schmerz verbissen,
Bis wir der Wälschen Ehrsucht aus der Faust
Für alle Zeit die scharfe Wehr gerissen!
Dann aber, dann — des Friedens gold'ne Zeit
Steig' aus der Nacht des Kampf's empor zum Lichte! —
Um diesen Preis mit aller Macht den Streit! —
Das gieb, o Gott, Du Geist der Weltgeschichte!

Emil Rittershaus.

* * *

## Heldengräber.

Wanderungen auf deutschen Schlachtfeldern.
Von Albert Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

### 3. St. Privat-Gravelotte.

Weiter fährt man auf Vernville zu. Unterwegs sieht man auf französischem Gebiet links von der Straße zwischen Ail und Gabonville auch zwei deutsche Denkmäler, und zwar beim Bois de la custe, wo die 84er und das Alexander Garde-Regiment in blutigem Kampf gerungen haben. In diesem Walde war es auch, wo am 18. August Prinz Friedrich Karl den Rest der Gardeschützen fand: etwa 100 Mann, von einem Fähnrich geführt.

Vernéville bietet nichts Besonderes mehr. Manstein sollte die Schlacht mit einem Angriff auf diesen Ort beginnen und fand ihn unbesetzt. Nun galt's, das davor liegende Amanweiler mit Champenois und Langwy zu nehmen. Heiß wogte der Kampf, hin und her ging die Schlacht, das Blut der Schleswig-Holsteiner rötete die zerstampften Fluren, und bis zum Abend hatte Manstein, wenngleich unter schweren Opfern, die französische Stellung genommen.

Eine hohe Säule mit einem Adler erinnert hier an die Heldenthaten der Schleswig-Holsteiner, die hier ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich mit ihrem Blut unlöslich besiegelten.

Dann erreicht man das Gehöft Malmaison an einer Pappelchaussee, welche von Gravelotte nach Chalons führt. Hier hatte an der Wegekreuzung nach Rezonville und Marslatour beim Beginn der Schlacht König Wilhelm seinen Platz, und längs der Chaussee war die deutsche Artillerie aufgefahren. Zwei Tage vorher am Morgen des 16. August hatte Kaiser Napoleon, der die Nacht vorher in Gravelotte in einem erbärmlichen Bauernhaus zugebracht, sein Heer verlassen und sich längs der Pappelchaussee an Malmaison vorüber nach Chalons begeben.

Gravelotte ist ein großes Dorf mit weißen meist zweistöckigen Häusern, die den Eindruck machen, als legten die Eigenthümer kein wesentliches Gewicht auf äußeres Wohlgefallen. Gleich linker Hand liegt das schmutzige Haus, in welchem Napoleon gewohnt. Der Weg führt uns hier zunächst auf einen nach 1870 angelegten großen Kirchhof, mit einer weißen Mauer umgeben, mit edlen Bäumen bepflanzt, deren Aeste sich schützend und schattend über die Gräber herabsenken, mit schönem Rasen, mit Epheu und blühenden Blumen bezogen: dreitausend Krieger vom 18. August schlummern dort und in einem schmucken Häuschen wohnt nebenan ein deutscher Invalide, dessen Obhut dieser Kirchhof sammt den übrigen Gräbern auf dem weiten Schlachtfeld überwiesen ist.

Von Gravelotte führt die alte route impérial, welche der erste Napoleon von Paris über Verdun nach Frankfurt a. M. erbaut hat, durch überaus zerklüftetes Terrain gleich hinter Gravelotte, in der Richtung nach Metz zu, mitten in den linken Flügel der französischen Stellung hinein zum Gehöft St. Hubert. Hier verstärkte noch eine mächtige Schlucht die Stellung der Franzosen, die berüchtigten Steinbrüche machen sie fast unzugänglich und die Häuser und die steinerne Gartenmauer waren, wie noch jetzt sichtbar, mit Schießscharten versehen und zu kleinen Festungen gemacht.

Gegen diese Stellung und gegen die auf den Höhen postierten Geschütze hetzte der alte Steinmetz vor der Zeit seine westfälischen und rheinischen Regimenter, und was General Goeben, der ausgezeichnete Heerführer, der ja gehorchen mußte, befürchtete, geschah: in achtzehn Minuten waren über 5,000 deutsche Krieger kampfunfähig gemacht, der verfrühte Angriff mißglückte vollständig. Man verzweifelte fast am Erfolg. Die Stimmung im deutschen Hauptquartier zu Malmaison wurde eine so gedrückte, daß es nach Rezonville zurückging. Nur der alte Moltke blieb.

Haufen Erschlagener decken das Feld
O Deutschland, wieviel deiner Söhne
Hat hier des Kriegsgottes Sense gefällt,
Daß Sieg deine Stirne umkröne.
Es mahnt vor Gott dich ihr blasses Gesicht:
O Deutschland, vergeß deiner Toten nicht.

Im Garten von St. Hubert liegen 1200 Deutsche, die Opfer des ersten Angriffs, und in der Nähe des Gehöfts bezeugen die Denkmäler der verschiedenen Regimenter des siebenten und achten Corps, wie schmerzliche Verluste sie erlitten haben.

Etwas weiterhin macht die Chaussee eine Biegung: hier endete die Schlacht von St. Privat-Gravelotte, als Abends noch gerade zur rechten Zeit helfend die Pommern nahten. Fast vierzig Kilometer hatten sie an jenem Tage marschiert, der immer näher ertönende Kanonendonner hatte ihren Schritt beflügelt, vorwärts drängten die Führer, aber die Kraft wollte erlahmen und ermatten, die Knie drohten zu brechen, denn nirgends gab es Zeit zur Rast und zum Abkochen. Da kam ihnen Moltke entgegen; neu entflammte er die sinkenden Lebensgeister, zu einer übermenschlichen Anstrengung wurde die letzte Kraft zusammengefaßt, und mit klingendem Spiel brachen die Pommern aus dem Bois-de-Baux hervor und stürmten die Flanke des französischen linken Flügel bei St. Hubert. Mit neuer Wucht drückten zugleich die Westfalen und Rheinländer. Ein letzter fürchterlicher Kampf entbrannte in der Schlucht und in den Steinbrüchen, ein blutiges Morden begann, ein Verzweiflungsringen von beiden Seiten; und als der Abend hereinbrach, bedeckten tote und verwundete Pommern das Feld, aber der französische linke Flügel war geworfen, St. Hubert, der Schlüssel der Stellung des linken Flügels, im Besitz der Deutschen.

Inzwischen hatte Moltke auch die Meldung erhalten, daß die Sachsen in der Flanke der Franzosen bei St. Privat erschienen seien und mit den Resten der preußischen Garde dies Dorf erstürmt hätten.

Damit war das Ziel des schrecklichen Tages erreicht, und Moltke konnte nach Rezonville reiten und seinem König und Herrn melden, das einer der größten Siege der Weltgeschichte erfochten sei, daß dem Marschall Bazaine, nachdem sein Zentrum gebrochen und seine Flügel aufgerollt worden, Nichts übrig bleibe, als sich mit geschlagenem Heer, da ihnen nunmehr auch der letzte Ausgang aus der eisernen Umklammerung versperrt worden, nach Metz hineinzuwerfen.

Zwei Monate später wurde die Kapitulation von Metz unterzeichnet; und während die Sieger durch die Porte des François in die „jungfräuliche" Festung einzogen, zogen die Besiegten aus der Porte des Allemands hinaus in die Kriegsgefangenschaft.

Seitdem ist Metz wieder eine deutsche Stadt und wird es bleiben, so lange das Reich besteht. Das Heldenblut von Gorze und Marslatour, von St. Privat und Gravelotte ist nicht umsonst geflossen.

iher in der letzten Woche gegen die Köln-Mülheimer Dampfschifffahrtsgesellschaft, die, um eine Konkurrenzgesellschaft zu vernichten, den Fahrpreis von zwanzig auf fünf Pfennig herabsetzte. Sonnabend abend versuchte eine große Menschenmenge, das Landen der Schiffe der alten Gesellschaft zu verhindern. Es kam zu einem Krawall, worauf die Menge zu Tausenden anwuchs und den ganzen Werftplatz sowie die angrenzenden Straßen besetzt hielt. Als die Polizei mit blanker Waffe vorging und zur Hilfeleistung die Gendarmerie herbeirief, die blinde Schüsse abgab, eröffnete die höchst erregte Menge ein Bombardement mit Steinen, demolierte sämtliche Laternen, riß ein prachtvolles Wetterhäuschen sowie ein Uhrenpostament nieder, warf die Trümmer in den Rhein und trieb sonstigen Unfug. 22 Schutzleute wurden durch Steinwürfe verwundet, darunter der Kommissar und der stellvertretende Bürgermeister. Ein Teil der Verwundeten mußte ins Hospital befördert werden. Auf der anderen Seite wurden viele Personen durch Säbelhiebe der Polizisten verwundet, eine Anzahl Personen wurde festgenommen. Der Landrat erbat telegraphisch Sonntag militärische Hilfe. Als Sonntag abend die durch die Kölner Polizei und Gendarmerie verstärkte Polizei die Werft räumte und die tausendköpfige Menge in Seitenstraßen zurücktrieb, wurden aus den Fenstern der Nachbarhäuser Schüsse abgefeuert, sowie Gegenstände, Flaschen und Steine auf die Schutzmannschaft herabgeschleudert. Die Gendarmerie erwiderte die Schüsse. Eine große Anzahl Personen wurde durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Revolverschüsse verletzt. Ein dem Krankenhaus übergebener 15jähriger Bursche liegt im Sterben, ein Fabrikdirektor trug einen Säbelhieb davon, viele Frauen und Kinder sind verletzt.

**Bonn,** 20. Aug. **(Wahl.)** Bei der Landtagsersatzwahlen im Wahlkreise Bonn-Rheinbach wurde der Kandidat der Centrumspartei, Dr. Hauptmann, mit einer Majorität von 352 Stimmen gewählt. Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung.

**Bingen,** 19. Aug. **Die Einweihung der Rochuskapelle** wurde vorgestern im Beisein einer großen Anzahl von Gläubigen vollzogen. Die Stadt hatte aus diesem Anlasse reichen Festschmuck angelegt. Fünf Bischöfe weihten die Kapelle und die Altäre. Am Hochaltar wurde ein feierliches Hochamt gehalten. Die Festrede im Freien hielt Bischof Haffner-Mainz, welcher die Geschichte der Kapelle seit 1866 schilderte. Der Bischof gedachte zum Schluß noch des Kriegsjubiläum und forderte die Zuhörer auf den Frieden zu schützen.

## Vermischtes.

— **Ein einzig dastehender Fall** ist wohl, daß sieben Brüder den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht haben. Sie gehörten der aus dem Münsterlande in Westfalen stammenden Familie W an, und es grenzt fast ans Wunderbare, daß alle sieben Brüder aus dem Feldzuge nach Deutschland zurückgekehrt sind. Sechs von ihnen leben noch heute und erfreuen sich bester Gesundheit. Von den Brüdern hat einer, der Kaufmann Hermann W, seinen dauernden Aufenthalt in Berlin genommen. Dieser stand mit seinem Bruder Fritz in Berlin beim Garde-Füsilier-Regiment (Maikäfer) in einer Compagnie zusammen, machte die Schlachten von Gravelotte und Sedan, sowie die Ausfälle vor Paris mit und kam überall, trotzdem das Garde-Füsilier-Regiment bei dem Sturm auf St. Privat fast die Hälfte seiner Mannschaft verlor, mit heiler Haut durch, während sein Bruder Fritz bei Sedan leicht verwundet wurde. Ottokar W., der in Berlin beim Garde-Artillerie-Regiment stand, sowie die beiden Brüder Arnold und Heinrich, die beim 7. westfälischen Jägerbataillon standen, kamen ebenfalls überall glücklich davon. Emil W., der inzwischen verstorben ist, war Musketier im 87. Regiment Mainz und wurde in der Schlacht bei Wörth am 6. August leicht verwundet, genas indeß sehr bald wieder und machte den ganzen Feldzug bis zu Ende mit. Der letzte Bruder, Rudolf W., der in Elberfeld lebt, ist am Abenteuerlichsten heimgesucht worden. Er stand beim 16. westfälischen Infanterie-Regiment in Köln und wurde zunächst bei Mars-la-Tour leicht verwundet und in diesem Zustande kriegsgefangen nach Metz gebracht, wo er indeß mit vielen anderen Kameraden zusammen (er war inzwischen wieder genesen) von der, französischen Militärverwaltung aus Mangel an Nahrungsmitteln freigelassen oder, richtiger gesagt, aus Metz hinausgetrieben wurde. Er machte dann sämtliche Gefechte gegen die Südarmee mit, wurde hierbei abermals leicht verwundet und bei Blois wiederum kriegsgefangen. Mit anderen Gefangenen wurde er auf ein Kriegsschiff gebracht, das einige Tage an der afrikanischen Nordküste umherkreuzte und dann wieder nach Frankreich zurückkehrte, wo Rudolf bis zur Beendigung des Krieges in Blois gefangen gehalten, beim Friedensschluß aber wieder freigelassen wurde und gesund und munter in sein Vaterland zurückkehrte. Die glückliche Heimkehr aller sieben Brüder ist um so wunderbarer, als sie alle an Hauptschlachten und Gefechten und häufig da, wo es am heißesten und blutigsten herging, teilgenommen haben.

— **Gebratene Hunde** werden nicht etwa nur ahnungslos, sondern mit vollem Bewußtsein gegessen. So melden Berliner Blätter, daß sich Liebhaber von Hundebraten in Rixdorf sogar zu einem Verein zusammengethan haben, der den geschmackvollen Namen „Hunde-Eßverein Tyras" führt und bereits 13 Mitglieder aufzuweisen hat. Unter diesen befinden sich auch mehrere Gastwirte und sogar ein Schlächtermeister. Die Vereinsmitglieder kommen alle Donnerstags in einer bestimmten Gastwirtschaft zu einem solennen Hundeschmause zusammen. Dem Verein fällt es durchaus nicht leicht, den nötigen Proviant zu erhalten, und er zahlt für fette Schlachtopfer sehr hohe Preise. Den Hundeessern wünschen wir guten Appetit!

— **Ueber den Selbstmord eines Kindes** wird aus Berlin, 10. August, berichtet: Mit den Worten: Ade, liebe Mutter! ist gestern im Süden der Stadt ein junges Mädchen vor den Augen seiner Mutter in den Tod gegangen. Die 11½-jährige Tochter Selma des Maurers T. in der Mittenwalderstraße trug für einen Bäcker Frühstücksbrod an die Kunden aus. Seit dem 1. August wurde sie in dieser Beschäftigung durch einen Jungen ersetzt. Zu den Kunden gehörte auch eine Frau, die mit dem Bäcker wegen Bezahlung in Meinungsverschiedenheit geriet; der Bäcker wollte noch eine Forderung von 4 Mark haben, während die Kundin behauptete, diesen Betrag an die kleine T bezahlt zu haben. Als nun gestern nachmittag Selma das Haus verlassen wollte, trat eine Frau, wahrscheinlich die Kundin, auf sie zu und führte ein Gespräch, dessen Inhalt man noch nicht kennt. Selma T. eilte nun die Treppe hinauf, und alsbald hörte die Mutter zweimal den Ruf: „Ade, liebe Mutter!" Die Stimme des Kindes erkennend, stürzte Mutter auf den Flur und sah in dem Fenster ihre Tochter stehen, die sich noch an dem Fensterkreuz festhielt. Kaum hatte die Mutter den Angstschrei: „Selma!" ausgestoßen, als das Kind ihr nochmals den Abschiedsgruß zurief und auf den Hof hinabstürzte. Die Mutter eilte hinab in den Hof, wo sie das noch lebende Kind einem Hausbewohner, der es aufgehoben hatte, abnahm, um in demselben Augenblicke mit ihm zusammenzubrechen. Ein Feuerwehrmann trug das schwerverletzte Kind in die Wohnung hinauf, wo es in den Armen der Mutter, die sich inzwischen wieder erholt hatte, verschied.

— **Schauspieler und Pastor.** Ein bekannter Hofschauspieler befand sich, wie ein Augenzeuge meldet, auf der Rückfahrt von Sylt und stand an der Bordwand, den Blick ins Weite gerichtet. Vielleicht gedachte er der Rolle des Rudolf von Habsburg, denn seine Züge glichen alsbald dem des „Pfäfflein", welchen Beinamen der interessante und fromme Mann seinerzeit hatte. Man weiß es, wie sich seelische Vorgänge unbewußt auf den Zügen ausprägen, zumal in denen eines Schauspielers, dessen Gesichtsmuskeln die Instrumente seiner Wandelbarkeit sind. Seit einiger Zeit bemerkte der Künstler schon, daß ihn ein Mann im Priestergewande von der Seite betrachte, schenkte dem „Ereignis" aber weiter keine Aufmerksamkeit. Endlich näherte sich der Gedachte dem Künstler und sagte mit sympatischem Organ: „Ich täusche mich wohl nicht, wenn ich in Ihnen einen Amtsbruder erblicke?" — Wer wollte die Beweggründe einer momentanen Eingebung kontrollieren? Rasch antwortete der Mime: „Jawohl, ich bin zuweilen Priester, aber mich leidet's nicht lange in einem Charakter" — (der Geistliche machte große Augen) — „ich bin heute Pater, morgen Bischof, ja Papst, aber immer nur kurze Zeit" — (der Geistliche prallte zurück) — heute Kaiser, morgen Bettler, Offizier, Verräter, Mordbrenner" (der volle Schreck malte sich in den Zügen des Priesters) — „denn (lächelnd) ich bin Schauspieler!" Aufatmend, in seiner Seele erleichtert, fällt der „Amtsbruder" auf einen Stuhl und murmelt: „Gott sei gelobt!" Er hatte geglaubt, einen Wahnsinnigen angeredet zu haben. Bald darauf saßen die beiden Herren im eifrigen Kunstgespräch bei einander, wobei sich der Priester als feinsinnig empfindender Mann offenbarte, der an — diese Komödie gern zurückdenken zu wollen erklärte.

— **Erstochen.** Der 72 Jahre alte Bürgermeister von Rödesheim wurde auf der Straße von einem siebzehnjährigen Burschen Namens Ludwig Volz erstochen, weil er über Volz eine kleine Polizeistrafe verhängt hatte.

— **Abgestürzt.** Beim Besteigen der Jungfrau ist der 21jährige Schriftsetzer Ritzau aus Zora am Harz abgestürzt. Er hatte am Sonnabend mit einem Freunde, dem Steindrucker Wawra, den Aufstieg ohne Führer gewagt. In der Rotthalhütte waren die Beiden am Montag nacht mit den Bergführern Lauener und Bonallmen zusammengestoßen, die mit zwei Herren, einem Baseler und einem Franzosen, ebenfalls die Jungfrau bestiegen. Ritzau und Wawra eilten in ihrer Ungeduld voraus. Das Wetter war neblig und die feuchten Felspartien überfroren, was den Franzosen bewog, die Besteigung aufzugeben und umzukehren. Die Führer Lauener und Bonallmen, die dann im Aufstieg Vorsprung erlangten, erblickten nun einen führerlosen Touristen, den Wawra, am Seil über die Gletscher eilen. Sie vermuteten sofort ein Unglück. Wawra erzählte, Ritzau habe verlangt, daß er vom Seil losgemacht werde, und bald stürzte Ritzau über den Firn hinunter. Wie verlautet, wurde Wawra in Merlingen polizeilich festgenommen, vermutlich nur zur amtlichen Anhörung, da ja ein Verbrechen seinerseits offenbar nicht vorliegt. Die Behörden werden eine Expedition anordnen behufs Aufsuchung der Leiche. Ritzau war ein schmächtiger Bursche.

— **Eine großartige Spielhölle** ist in dem bekannten böhmischen Kurort Marienbad entdeckt worden. Französische Unternehmer haben vor einiger Zeit dort ein großartiges Etablissement „des Etrangers" errichtet, welches nur Unterhaltungszwecken dienen sollte. Die Behörde erfuhr jedoch, daß sich dort eine regelrechte Spielbank etabliert hatte. Auf Befehl des Statthalters erschien unmittelbar vor dem Konzert eine behördliche Kommission und verbot den Anwesenden, deren Zahl auf etwa 200 angegeben wird, das Etablissement zu verlassen. Es wurden im Spielsaale zahlreiche Personen beim Spiel betroffen und bedeutende Summen Geldes beschlagnahmt, sowie der Spielsaal mittelst amtlicher Siegel geschlossen. Gegen die betr. Personen ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

— **Drakonisches Mittel.** Ein Kosacken-Kommando vollzog heute auf den Zagorzer Gruben die Durchpeitschung von 14 Schleppern wegen Aufwiegelung. Der Streik wurde durch dieses drakonische Mittel beendet.

— **Eine wunderbare Geschichte,** welche das charakteristische Zeichen der Hundstage in bedenklichen Maße an sich trägt, erzählt das Cincinnati-Morning-Paper". Zog da ein ehrlicher Schwede mit seiner Frau und seinen Kindern nach Upper Yakima, Washington, kauft sich 'ne Hufe Land und fängt an, sich sein Häuschen zu zimmern. Beim Einrammen der ersten Pfähle sprudelte eine Quelle hervor, und was für eine! Die brillanteste Eisenquelle, die sich denken läßt. Ein famoses Wasser, von dem die Familie, die ihr Haus ein Stück weiter rückt, tagtäglich trinkt und bei dem sie gedeiht, na, wie man eben bei Eisen nur gedeihen kann. Eines Tages nun, vorige Woche war es, zieht ein Gewitter 'auf, und es donnert und blitzt und — kracht, — schlägt ein Blitz in die Hütte ein, thut aber weder Mr. Peter Stromstadt noch der Frau, noch den Kindern was zu Leide, vom Schrecken abgesehen. Früh aber steht die Frau auf, tritt zum Herd und will Feuer machen. Sie greift nach der Kohlenzange und — bringt sie nicht mehr los. Bringt sie nicht los von der Hand; und schreit und schreit. Ihr Mann bringt aus dem Bette, läuft hin und greift nach der Zange, hängt aber im selben Augenblicke grade so fest dran wie seine Frau! Endlich reißt er sich los, wickelt 'nen Lappen um seine Hand und macht auch die Frau von der Zange los. Nun nimmt die Frau die Zinntassen vom Küchenbrett runter und —'s ist zu toll — auch diese bleiben ihr, wie verhext, an den Fingern hängen. Wieder greift der Mann mit dem Lappen ein, und der Kaffee kommt glücklich auf den Tisch. Kaum aber fassen die Kinder nach den Schalen und führen sie zum Munde, hängen sie auch schon an Hand und Lippen fest. Kurz und gut, wozu so vieler Worte: der Blitz hatte die ganze Familie, die von Eisen durchsetzt war, magnetisch gemacht, und bei der nächsten Show wird man die lebendigen Magnete, denen Alles, was Eisen ist, nur so zufliegt, sehen und bewundern, können!

## Gemeinnütziges.

— **Bei Verbrennungen** muß man den verbrannten Teil beständig mit Glycerin befeuchten. Zu diesem Behufe werden einige Glycerintropfen auf die Brandwunde geträufelt und verrieben. Das Gefühl von Brennen schwindet sofort. Die in fast allen Fällen von Verbrennungen auftretende Entzündung wird durch Glycerinanwendung fast vollständig verhütet. Die Abstoßung der Oberhautschichte geht langsam vor sich und die zurückgebliebene Narbe soll viel weniger bemerkbar sein.

— **Holzwürmer zu vertreiben.** Man vertreibt diese ungebetenen Gäste am sichersten und einfachsten durch Klopfen der Möbel. Sobald sich in einem Möbel Löcher zeigen, die der Holzwurf gebohrt hat, klopfe man dasselbe etwa 14 Tage lang täglich zu einer festgesetzten Zeit während einiger Minuten mit einem Hammer, von außen sowohl als von innen. Durch das Klopfen wird der Holzwurm in seiner Arbeit gestört, er stellt dieselbe ein und stirbt nach und nach ab. Besitzer von Möbelmagazinen wenden dieses Mittel vielfach an, um die vorräthigen Möbel vor dem Holzwurm zu schützen.

### Wetter-Aussichten
**auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.**

22. August. Meist heiter, warm, stellenweise Gewitter.

23. August. Schön, warm, meist trocken, strichweise Gewitter.

24. August. Warm, wolkig, schwül strichweise Gewitter.

## Gott hat Wege.

Novelle von Friedrich Voß.

(13. Fortsetzung.)

Als Doktor Paasch nächsten Tages nach dem Fährhof kam, fand er den alten Martin noch völlig abgestumpft daliegend, Gerda dagegen mit einem Schimmer von Bewußtsein.

Zur gleichen Zeit waren zahlreiche Hände dabei, die Fähre zu heben und auf den Strom zurückzubringen. Mittels Hebebäume gelang es, und zwar, um eine entsetzliche Entdeckung zu Tage zu fördern.

Unter der Fähre, inmitten der letzten Trümmer des Pavillons, lag die zerschmetterte Leiche des Fährbauern. Hätte Gottlieb nicht zur rechten Zeit Gerda gerettet, so würde sie hier mit dem Manne, dem sie gezwungen im Leben hatte angehören sollen, ein Grab gefunden haben.

Mit greifbar deutlichen Lettern schrieb eine unsichtbare Hand es vor eines jeden Augen: Gott hat Wege!

Ob er schon tot gewesen, ob er hier erst sein schauerliches Ende gefunden hatte, wer wußte es? Der alte Martin konnte vielleicht Auskunft darüber geben, — vielleicht, wenn er noch einmal im Leben zum Sprechen kam.

Der alte Doktor wollte eben den Fährhof wieder verlassen, als der traurige Zug in seinen Gesichtskreis kam.

„Wir haben ihn gefunden!" ward ihm die Meldung auf seine Frage aus dem Munde des Erstbesten.

So gab es hier gleich noch eine Aufgabe zu erfüllen, und er stellte für den, der an diesem Tage hier frohe Hochzeit hatte halten sollen, den Totenschein aus.

Der Kontrast, wie das Leben ihn so oft hat, drängte sich unwillkürlich dem in den Wechselfällen des Dasein abgehärteten Manne auf. Denn Hochzeit und Tod, kann es größere Gegensätze geben?

Lautes Jammern vom Nebenraum schreckte ihn auf. Es war Mutter Garbers die sich wie eine Verzweifelnde neben der Bahre niedergeworfen hatte, auf welcher der trotzige Bursche, der sich noch tags zuvor gegen alles, was heilig ist, verschworen hatte, nun als eine leb- und machtlose Masse lag.

Erschüttert von der furchtbaren Predigt, welche dieses Bild ihm aufdrängte, stand, die Mütze zwischen den Händen, wie hier an jenem ihm unvergeßlichen Michaelistage, der alte Garbers daneben.

Der scharfsichtige Arzt sah auch den Kontrast. Und resolut trat er auf den Graukopf zu und reichte ihm den Totenschein.

„Ihr seid vorderhand der nächste dazu," sprach er. „Eure Tochter sollte den Toten heiraten. So nehmt. Schade, daß wahrscheinlich kein Testament gemacht ist. Euer Kind säße hier sonst, sollte man meinen, hübsch warm!"

„Wenn sie am Leben bleibt!" entbebte es dem Alten.

„Das steht bei Gott!" sprach der Doktor feierlich. „Laßt den in Frieden ruhen!" Er deutete auf den Toten „Euer Kind ist es, dem all euer Sorgen und Sinnen gehören muß!"

Die Worte waren direkt an Mutter Garbers gerichtet. Aber sie fielen auf tauben Boden.

„Ach, mein Kind!" rief sie zwar, aber jammernd fuhr sie fort: „Fährhofbäuerin sollte sie werden und nun ist alles wieder aus! O, mein armes Kind, mein armes, betrogenes Kind!"

Und sie gebärdete sich wie eine Verzweifelnde.

Der alte Garbers begleitete den Doktor hinaus.

„Hat Euer Kind den Bauern geliebt?" fragte er. „Wollte sie ihn aus Liebe heiraten?"

Dem alten Garbers stürzten die Thränen aus den Augen.

„O, nein, Gott sei es geklagt, daß ich es zugeben wollte!" stammelte er. Alles andere als das! Sie wollte ihn nur heiraten ihrer armen, alten Eltern wegen!"

Der Doktor sah den Sprecher minutenlang starr an; er verstand ihn im ersten Moment nicht ganz; dann aber ward es ihm, der mit allen Verhältnissen vertraut war, jedoch klar.

„Dann habert jedenfalls nicht mit dem lieben Gott, wie Euer Weib es thut, weil es so gekommen ist!" sagte er ernst. „Ihr habt überdies weit anderes mit dem da droben zu reden! Und das thut und das vergeßt nicht!"

Und dem Alten die Hand schüttelnd, ging der vortreffliche Mann rasch davon. In der nächsten Minute rumpelte wieder seine alte Kalesche die Dorfstraße entlang.

Ueber des alten Garbers Gesicht aber legte es sich wie Himmelsabglanz. Und so faltete er die Hände, während von der Dorfkirche her das Weihnachtsläuten anhob und je nach den Schwingungen des Windes lauter und leiser herüberklang.

Das Weihnachtsläuten! Fester verschlangen sich des Alten Finger.

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" umtönte es ihn wie von Engelsstimmen.

(Fortsetzung folgt.)

### Ballade.

Ball gegangen:
Aug' gefangen,
Maid gesehen,
Sturmeswehen,
Lieb ins Herz
Qual und Schmerz!

„Süße Kleine!
Dir alleine
Meine Flamme!
Tugendsame!
Hab Dich gern,
Holder Stern!"

Herzergüsse,
Händchen küsse!
Fußfall machen,
Hosen krachen!
Einerlei!
Gott steh' bei!

Kokettieren,
Promenieren
in den Garten;
Sehnsucht warten:
Ersten Kuß!
Hochgenuß!

Doch, o wehe,
In der Nähe
Ein Rivale,
Kannibale!
Ihn zu schaun,
Kaltes Graun!

Unglücksrabe,
harte Gabe —
Diese Liebe:
Solche Hiebe!
Anstatt Kuß!
Rückenguß!

Die Moral ist:
Liebe Qual ist!
Mädchen werben,
Oft Verderben!
Wenn schon Hieb
— ohne Lieb!

* * *

### Verschnappt.

Er: „Und was sagst Du zu dem Verlobungsringe, den ich Dir geschickt habe, Anna?"

Sie (entzückt): „Herrlich, lieber Otto; es ist der schönste von allen, die ich bis jetzt bekommen habe!"

* * *

### Charade.

Mit Rosen bekränzt, so komm ich gegangen,
Ich führe mit mir den sengenden Strahl,
Ich stille nach Reise und Bad das Verlangen,
Und reife die wallende Saat im Thal.
Ich bin ein Freund von den langen Tagen,
Nach mir mußt Du mein Erstes nur fragen.

Im Walde hat man mich einst gefunden,
Mich schnitzte und formte geschickt die Hand,
Als Teil ward ich der Leiter verbunden,
Daß so ich diene bei Bau und Brand.
Du wirst mich auf keinem Hofe vermissen,
Und wer ich bin, läßt mein Zweites Dich wissen.

Ich bin ein Freund von Stirn und Wangen,
Doch dem ein Feind, der mich gewann,
Man sagt, ich störe der Schönheit Prangen,
Drum spricht man mich auch in Acht und Bann
Wohl weiß manch' Mädchen mich zu verjagen . . .
So läßt mein Ganzes sich leicht nun sagen.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

**Auflösung** des vorigen Rätsels:

**Ehe.**

* * *

### Sinnspruch.

Man bemerkt selten so tiefsinnige Mienen wie beim Studium der Speisekarte.

* * *

### Vexierbild.



Wo ist der entsprungene Einbrecher?

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Am Donnerstag d. **22. Aug. c.,**
**morgens 8½ Uhr,**
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

2 kl. Schweine

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
916 Gerichtsvollzieher.

---

## Mobilar-Verkauf
**Kaiserau!**

**Freitag den 23. d. Mts., nachm. 3½ Uhr,**
werde ich im Auftrage des Vormundes die sämtlichen Mobilien der verstorbenen Witwe August Büthe zu Kaiserau, an deren Wohnung in der Kaiserau, Sekt. 1 und zwar:

2 zweischl. Bettstellen mit Matratzen,
2 vollständige Betten, Betttücher, Tischtücher,
1 Kleiderschrank,
1 Küchenschrank,
1 Kommode,
1 Sofa, 1 Tafelherd mit Zubehör,
1 Ofen, Tische, Stühle, Fässer, Eimer und viele Haus- u. Küchengeräte;

ferner:

**ca. 20 Ruten Kartoffelfrucht**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 19. August 1895.

**Brüninghaus,**
914 Aukt.-Komm.

---

## Schweine-Verkauf
**Westick!**

**Dienstag den 27. d. Mts., vormittags 9 Uhr,**
werde ich an der Behausung des Wirth Ketter zu Westick:

**1 Transport**



**große und kleine Faselschweine**

für Herrn L. Buchbinder zu Husen zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 19. August 1895.

**Brüninghaus,**
915 Aukt.-Komm.

---

Ich ersuche um **Zahlung** der **fälligen** 904

## Auktions- und Landpachtgelder.

Kaiserau. **Brüninghaus.**

---

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

## Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

**C. F. Kehnroth Hamburg**

geg. Nachnahme, jedes Quantum
**Neue Bettfedern** 60 Pf. das Pfd.
**sehr gute Sorte** 1.25 Mk. „ „
**feine Halbdaunen** 1.60 u. 2 M. „ „
**Halbdaunen, hochfein** 2.35 „ „
**Ganzdaunen** (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3 M.
**Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.**
**Umtausch gestattet.** 911

---

Meine

## Ausleihesachen

**(Porzellan, Glas etc.)**

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

*J. Brombach.*

---

## Alte Wollsachen

**aller Art** werden zu dauerhaften, waschechten Damenkleider- u. Unterrockstoffen in schönen modernen Mustern, sowie zu Buckskins, Läufern, Bettvorlagen u. Teppichen billigst und schnell umgearbeitet. Proben u. Prospekte frei.

h3252 **J. Sehrt, Grünberg** in Hessen.

---

## Roggenstroh

ist in kleinen Partien von 20 ₰ zu haben beim

Händler **A. Färber**
in Camen,
Zwischenstraße No. 3.

---

# Der grosse Krieg von 1870/71
## in Zeitberichten

325 Illustrationen. Kunstbeilagen.

Fesselndstes Bild des grossen Kriegs von packendster Unmittelbarkeit,

Ueber zwölfhundert Spalten.

in Kriegsberichten, Depeschen und Nachrichten

der europäischen Tagesliteratur und Illustrationen jener Zeit, darunter seltene Schöpfungen des Humors und der Satyre.

Das Werk ist das originellste und billigste über 1870/71.

Eleganter lederartiger Reliefband.

Preis für das vollständige Prachtwerk **3 Mark** und fünfzig Pf.

21 Ctm. breit. 30 Ctm. hoch. 35 Ctm. stark.

Nach F. v. Sporn „Tagebuch d. deutsch-franzos. Krieges" neu

herausgegeben von **Joseph Kürschner**

**Hermann Hillger Verlag Berlin NW. 7. Unter den Linden 59a.**

Zu beziehen durch die **Expedition der „Camener Zeitung."**

---

**Hausflaggen** in zwei oder drei Nationalfarben, 1½×2¾ Mtr. Ia ℳ 9.—, IIa 1.20×2.75 Mtr. ℳ 7.25, 1½×4 Mtr. Ia ℳ 14.50, IIa ℳ 10.50. Alle and. Größen i. Verhältn. Ausführl. Preisl. frco.
906 Hannov. Fahnenfabrik **Franz Reinecke, Hannover.**

---

## Brasil-Cigarren,

gr. Façon, in Bunden à **10** Stück **50** Pfg.,
**Brasil-Cigarren,**
kl. Façon, in Bunden à **10** Stück **30** Pfg.,
empfiehlt

**J. Brombach.**

---

m2347

Cölner Filiale der Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation **W. Garvens,** } **CÖLN,** Unter Goldschmied 10/16, empfiehlt und hält vorräthig:

# Pumpen

**aller Arten** (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppeltwirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) **für häusliche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten u. Industrie.** Tiefbrunnen-Pumpwerke. Röhrenbrunnen. Hydraulische Widder. Gartenspritzen.

# Waagen

**aller Arten u. Grössen** (aus Holz u. Eisen oder ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-, Centesim.-, Laufgewichts- od. gleicharm. System, transportab. oder feststt., versenkb., verlegb.) **f. Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche u. andere gewerbl. Zwecke u. f. Hausgebrauch.** Waggon- und Fuhrwerkswaagen. Personenwaagen. Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

---

## Briefmarken  aller Länder

kauft, tauscht und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte gratis. 1460

---




## Seidenstoffe

**direkt aus der Fabrik** von **von Elten & Keussen, Crefeld,** in jedem Maaß zu beziehen Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

m77

---



## Holsteinische Pferde-Lotterie,

Ziehung am 25. und 26. September cr.

**Lose à 1 Mark**

zu haben bei

**J. Brombach.**

---

## Dr. Hartung,
**Frauenarzt,**
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
852
Frauen- und Magenkranke finden Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

---

## Veraltete Krampfaderfussgeschwüre,

**Flechten** u. **Geschlechtsleiden** heilt brieflich unter schriftl. Garantie **schmerzlos** u. billigst. 25jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel,** Breslau, Neudorfstraße 3. 899

---

## Danksagung.

Zu Weihnachten 1893 erkrankte ich so schwer, daß ich unfähig war meine Arbeit zu verrichten und lange das Bett hüten und viele Schmerzen ertragen mußte, auch stellte sich noch eine hochgradige Augenentzündung ein, so daß ich tagelang fast blind war. Ich wurde von einigen Aerzten behandelt, trotzdem verschlimmerte sich mein Leiden und niemand glaubte, daß ich mein Lager nochmals gesund verlassen würde. Obgleich ich schon viele Mittel erfolglos gebraucht hatte, wandte ich mich an den **homöopath. Arzt, Herrn** Dr. med. **Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6** und waren die Erfolge, welche ich mit dessen Arzenei erzielte, überraschend, sodaß ich jetzt ganz gesund bin und meine Arbeit wieder verrichten kann. Außer mir gebrauchten noch 5 Personen die Arznei dieses Arztes und verdanken derselben ebenfalls ihre Gesundheit. Ich spreche daher dem Herrn Dr. Volbeding öffentlich meinen innigen Dank aus und werde dessen vorzügliche Heilmittel bei jeder Gelegenheit zum Wohle aller Leidenden warm empfehlen.

**Auguste verw. Ketzscher,**
3014 Leipzig.

---

## Bunte Mosaikplatten

in den verschiedensten Mustern und Farben für Böden in und außerhalb von Gebäuden liefern h1011

**B. Liebold & Co.** Holzminden.
**Muster zu Diensten.**

---

## Stroh-Docken!

werden zu ℳ 14.— p. 1000 Stück franko in prima Ware geliefert. — Reflektanten wollen sich gütigst an **Rudolf Mosse, Oldenburg i/Gr.** unter **5006** wenden. m3295

---

**Billigste Bezugsquelle** für

# Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark. Prachtkatalog gratis! 2258

## Sofaplüsch-Reste

in **glatt, gepreßt** u. **gewebten Qualitäten,** auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend **6—22 Meter,** spottbillig **Muster franko.**

Teppichfabrik **Emil Lefèvre,** BERLIN S. Oranienstr. 158.

---

## Handkörbe

billigst bei

**J. Brombach.**

---

# Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der Stadt Camen für das Jahr 1894 zu zahlenden Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft liegt **von Mittwoch den 21. August dieses Jahres ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten in hiesigem Magistratsbüreau offen.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Hebeliste binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen bei dem Genossenschafts-Vorstande zu Münster oder beim Unterzeichneten anzubringen sind.

Camen, 16. August 1895.

**Der Bürgermeister.**
In Vertretung:
**Moellenhoff,** Beigeordneter.

---

## Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.

a. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w.
b. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufn.: 15. Okt. 1895. D. Direktor: **Beckert.** h3168

---

**Zum Sedan-Fest (2. September).**

**Fahnen und Flaggen** von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität, zu billigen Preisen, z. B.:
Fahnen mit Landeswappen, Adler etc., einfache National-Fahnen.
Tragfahnen für Vereine und Schulen. | Lampions. — Fackeln. — Sedan-Transparente. — Wappenschilder. | Feuerwerk. — 912
Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe) versenden wir gratis und franco.

**Bonner Fahnenfabrik** (Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers) i. **Bonn** a. Rhein.

---



## Italienische Weiß- und Rot-Weine

**J. Brombach.**

---

Neu! **Ofenglanz-Wichse** von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz, **Praktisch!** 40 gibt rasch, ohne zu stäuben schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰, in Kolonialw. und Eisen-Handlg. erhältlich

---

## Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Köln am Rhein, Sachsenring 66.
863

---

**Täglich frisches**

## Casseler, schlesisches Roggenbrod, Delikateß-Pumpernickel

und andere 891

## Backwaren

empfiehlt die **Bäckerei** von

**H. Hinsel, Markt.**

---

## Bienenzucker

vorrätig bei 905
Kaiserau. **Brüninghaus.**

---

**Käse,** holsteinischen **Limburger,**
768 Centner 20 ℳ ab Neumünster, 2696
Probe 8½ Pfd. 3 ℳ portofrei.
**KäsereiWerner,** Neumünster i/H.

---

**Hochf. Centrifugen-Meierei-Butter** garantirt reine Naturbutter, vers. stets frisch 10 Pfd.-Kübel frko. Nachn. 6 ℳ 80 ₰ Gutsbes. Frau Braschkies, Ackelningken bei Kallningken (Ostpr.) 9688

---



## Nur noch 5 Mark

kosten meine, als die besten anerkannten **Non plus ultra-Konzert-Zug-Harmonikas,** 35 ctm. hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 20 Doppelstimmen, 2 Zuhaltern, 3 Bälgen mit Nickeleckenschoner, **offener,** mit Nickelstab umlegter Nickelklaviatur, daher starke **orgelartige** Musik. **Stimmen fast unzerbrechlich.** Jedes Instrument wird vor dem Versand aus der Fabrik genau abgestimmt und Schule auf Verlangen gratis beigelegt. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg.; Verpackung frei. **Garantie:** Zurücknahme, wenn meine Instrumente nicht gut ausfallen. Tausende Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen. Preisliste gratis. **Dasselbe Instrument mit großer Glocke kostet blos 6 Mark.** m3165

**Herm. Severing,** Neuenrade (Westfalen.)

---

**Ia Neue holl.**

## Vollhäringe

empfiehlt

**J. Brombach.**

---

## Athleten-Klub „Stahl & Eisen."

**Donnerstag den 22. d. M., abends 8 Uhr:**

## 1. Uebungsstunde

im neuen Vereinslokale **Sprick.**

913 Der Vorstand.

---

Bin von der Reise zurück und habe meine Praxis wieder aufgenommen.

**Camen.** 910
**Dr. Wiemann.**

---

**Beste und billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; Feine pa. Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mk.** und **2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

**Pecher & Co., Herford** in Westfalen.

828 3087

---

## Marktpreise.

**Dortmund,** den 21. Aug. 1895.

| | | Höchster ℳ ₰ | Letzter ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 15,50 | 15,— |
| Roggen | 100 „ | 13,25 | 12,50 |
| Heu | 100 „ | 5,— | 4,00 |
| Kartoffeln | 100 „ | 7,— | 6,— |
| Butter | 1 „ | 1,90 | 1,70 |
| Eier | 60 Stück | 3,50 | 3,00 |

**Hamm,** den 21. Aug. 1895.

| | | Höchster. ℳ ₰ | Letzte ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 12 75 | 12 — |
| Roggen | 100 „ | 11 50 | 10 50 |
| Gerste | 100 „ | 13 — | 12 — |
| Hafer | 100 „ | 14 50 | 13 — |
| Kartoffeln | 100 „ | 7 — | 6 — |
| Heu | 50 „ | 4 — | 3 50 |
| Stroh | 50 „ | 3 — | 2 50 |
| Butter | 1 „ | 2 40 | 2 20 |
| Eier | 18 Stück | 1 — | — — |

**Neuß,** den 21. Aug. 1895

| | | Höchster | Letzter |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 14,80 | 13,50 |
| Landroggen | 100 „ | 11,80 | 10,80 |
| Raps | 100 „ | 19,— | 18,— |
| Hafer | 100 „ | 12,50 | 11,70 |
| Kleien | 50 „ | 3,80 | —,— |
| Kartoffeln | 100 „ | 7,00 | —,— |
| Heu | 500 „ | 24,00 | —,— |
| Roggenstroh | 500 „ | 14,00 | —,— |
| Rüböl | | | |
| in Partien v. | 100 Ztr. | 46,— | —,— |
| do. faßweise | 100 kg | 47,50 | —,— |
| Gerein. Oel | 100 „ | 50,50 | —,— |
| Preßkuchen | 1000 „ | 74,00 | —,— |

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.